

**Manfred Bacher**

**Hexenhaar  
&  
Teufelsdreck**

Ein lustiges & spannendes Volksstück  
in drei Akten

*Im Jahre 1910 in einem süddeutschen Dorf: Brauchtum, Religiosität und Aberglaube sind in der Bevölkerung noch unzertrennlich gemischt und fest verwurzelt; der Misthaufen ist Symbol für Wohlstand und Ordnungsliebe auf dem Hof. Zwei Bauern liegen wegen des Wasserrechts im Streit miteinander. Deshalb sollen sich auch ihre Kinder nicht heiraten dürfen. Es besteht keine Aussicht, dass sich die Situation für die Liebenden ändert, zu stark ist die Patriachalgewalt der Väter. Doch da kommt den jungen Leuten der Zufall zur Hilfe: Much, Heilkundiger, Hochzeitslader und „Schriftgelehrter“ des Dorfs in einer Person, bekommt Besuch von seinem Schulfreund Anderl. Der hat als Unterhaltungskünstler André Diabolo in den deutschen Großstädten Karriere gemacht, kann scharf über den Tellerand sehen und zu hilfreichen Späßen ist er auch immer aufgelegt. Er und Much und schließlich ein heftiges Hagelunwetter heizen, verstärkt durch den herrschenden Aberglauben, den streithansligen Altbauern kräftig ein – und stiften Liebesglück und Frieden. Ein schönes, effektiv zu spielendes Stück im historisch-informativen Gewand, für altbayerische und alpenländische Theatergruppen.*

**VT 164 / Regiebuch**  
**IMPULS-THEATER-VERLAG**

Postfach 1147, 82141 Planegg  
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

**PERSONEN:**

**Jakob Binder**, Maillerbauer

**Theres**, seine Frau

**Sophi**, beider Tochter

**Vitus Bieringer**, Mesnerbauer

**Traudl**, seine Frau

**Bene**, beider Sohn

**Barthl Frühholz**, Wirt (dick, Glatze)

**Zenzi**, seine Frau

**Mari**, beider Tochter

**Wast**, beider Sohn

**Much**, Kurpfuscher

**Anderl**

**Deifl**

(12 Mitspieler: 5 weibl., 7 männl.)

Nach Möglichkeit noch zwei oder drei Sänger und Musikanten.

**ORT / DEKORATION:**

Nebenzimmer in einer Gastwirtschaft

**SPIELALTER:**

Jugendliche und Erwachsene (Erfahrung notwendig); Stück zur Aufführung durch eine feste Spielgemeinschaft empfohlen

**SPIELDAUER:**

ca. 110 Minuten

**WAS NOCH?**

Zeit:

Der erste Akt spielt an einem Sonntagmorgen, der zweite kurz vor Mittag des nächsten Tages, der dritte gegen Abend des gleichen Tages.

„Deifi-Lied“: Melodie Christian Arzberger, des „Amerika-Lied“ stammt aus einer Sammlung von Wastl Fanderl. (Noten beim Verlag erhältlich/GEMA frei) Das Stück wurde, der besseren Lesbarkeit wegen, in Diktion geschrieben; gespielt werden soll es im örtlich gesprochenen Dialekt. Die im Stück erwähnte „Scheißhäuslbirn“ stand früher neben der Odigrube und trug reichlich Früchte. Lassen Sie sich für eine historisch „richtige“ Inszenierung vom Kreisheimatpfleger beraten, versuchen Sie, auch in der Gestaltung des Spielraums, des Theaterzettels usw. dem Theaterabend ein entsprechendes Gesicht zu geben. Es gibt zuviel oberflächlichen Bajuwarismus, anlässlich dieses Stücks können –Sie dem, auf unterhaltsame Weise, ein bisschen abhelfen!

# 1. Akt

*Bevor sich der Vorhang öffnet, tragen die Sänger die 1. Und 2. Strophe des Liedes vom Deifi vor. Während der Vorhang aufgeht und noch bevor die Zuschauer auf die Bühne sehen, hört man, wie der Wirt ein Fass anzapft. Rechts vorne sitzt, zusammengesunken, der Mailler, hinten links steht das Fass auf einem Hocker. Der Wirt legt ächzend den Schlegel auf den Schanktisch, nimmt einen Krug vom Stammtischregal und schenkt ein.*

## Wirt:

Wir haben's gleich, Mailler, ozapft is schon. Weißt, der Hopfen beruhigt die Nerven und´s Malz den Magen. Des haben schon die alten Pater gwusst, dass der Hopfen´s Wurlertsein (aufgeregt sein) austreibt. *(anzüglich)* aa dees andere, weißt schon, dees bei die Pater. Und nachher kannst aa wieder gscheit denken, nach der ersten Halben. *(Pause, während er den Schaum abgießt)* Weißt, in die Früh schaut die Welt allerweil grau aus bei einem solchen Nebel. Und ... *(lacht)* gfeit is dees schon, wennst dir dir vorstellst, wie der Mesner die ganze Nacht mitm Pickl und der Schaufel Arbeit. Und dass er sich dabei aufm Haxn aufihaut, dass gleich der Zecha abgwesen is. Dees hat mir mei Alte heut früh verzählt. Die hat´n gsehn, wie er noch vorm Betläuten zum Much umighumpelt is. *(eifrig)* Du, und stell dir vor, ausgerechnet dein Wadlbeißer (bissiger Köter) hat sein Zecha aufgfressen. *(lacht)* Wann er´n net schon wieder ausgeschbiem hat!

*(Der Mailler haut mit der Faust auf den Tisch.)*

*(tröstet ihn)* No, schau halt maoi: Bei dir is dees net anders wie bei dem jungen Bier: Zuerst meinst, ´s Fassl reißt auseinander und nacha is nix wie Foam (Schaum). Alls beruhigt sich auf der Welt wieder. *(bringt mühsam ächzend und gehend das Bier)* Und jetztat trinkst und lass dir an Buckl obirutschen. Hauptsach, dass´s dir wieder schmeckt.

**Mailler:** *(zieht das Krügl zu sich her, schiebt es dann plötzlich weg, dass es überschwappt; er steht auf und schreit)*

Sauf dein Plempe (abgestandenes Bier) selm! Dees weißt: Einsalzen tu i dich zerscht und nachher wirst gsurt, bis d´ rot wirst. *(hat den Wirt an der Jacke gefasst, schüttelt ihn und droht ihm mit der Faust)*

## Wirt:

Auh! Auh! Mein Reißmatismus! – Jetztat kenn dich halt wieder, spinnerter Bibergockel (einer, der sich schnell aufregt)! *(befreit sich)* Kenn dich wieder! Oder kenn wenigstens mich wieder! – Is schon a Kreuz mit dir! *(zu sich)* Alleweil geht er mit ihm selber durchi.

**Mailler:** *(kommt allmählich zu sich, schaut verwundert auf den Wirt und dann auf den Jackenknopf, den er ihm ausgerissen hat, ruhiger)*

Was, ha? Ja was soll i denn mit dem Knopf? – *(hitziger)* I lass mir fei schon noch was einfalln, dees glaubst. I hab mir sogar schon was einfallen lassen, aber schon was ganz Narrisch´s! Haaa! Nachher könnts schon sein, dass ihm net bloß der Zecha fehlt! Weißt, was i mach, mit dem Mesner-Bazi, mit dem Luftg-selchten, ha? *(drückt den Wirt mit dem Finger gegen die Brust)* Ah, dees brauchst du gar net wissen. *(will gehen)*

## Wirt:

Geh, Mailler, jetzt tu dich net schon wieder aufregen. – Alleweil haut´s dir gleich an Stopsel auss. Jetztat wart halt! *(hält ihn mühsam zurück)* Au! *(sein Rheuma plagt ihn)*

## Mailler:

Waaas? liii? Aufregen? Wegen dem Hundskrüppel? Dem Mesner, dem Bürschei, dem windigen! Der is mir ja viel z´gring! Den tragert i ja an meiner Uhrketten spazieren. Und überhaupts ... *(will sich steigern, aber der Wirt hält ihn an)*

**Wirt:**

I möchte bloß wissen, wie bei dir´s Aufregen ausschaut! Wo ma schon meint, dass d´ gleich durch´n Kamin saust, Bimmerl stockdamischer! *(hat ihn ächzend wieder an den Tisch zurückgeführt)*

**Mailler:** *(erhebt sich wieder)*

Oiso, dich geht dees ja überhaupt nix an, wenn i mich a bisserl in d´ Wut einired. *(sehr aufgeregt)* Wenn i´s aber amoi tu, dann könnts schon sein, dass aa dein Hut nimmer auf die Ruabn passt, verstehst! *(geht zur Tür, öffnet sie)*

**Wirt:**

Jetzt renn net gleich davon. I brauch dich ja, in meiner Eigenschaft als Bürgermeister, zwegen dem Sühneterrin zwischen dir und die Mesners. Morgen umara zehne hab i gemeint.

**Mailler:**

Grad als Bürgermeister hättst du ihm die Leviten schon lang lesen müssen, dem Saurüssel, dem stinkerten. *(stürmt raus)*

**Wirt:** *(resignierend)*

Dees kann was Saubers werden mit dene bockbeinigen Mailers auf der ein´ und dene fuchsigen Mesners auf der anderns Seiten! Umbringen tun sich die noch! Dann pfüat Gott!

*(Die Tür, durch die der Mailler eben verschwunden ist, wird aufgerissen. Der Wast schiebt den Mailler herein.)*

**Wast:**

Wenn i dir sag, du brauchst an Stuhl. Weil du dees net derstehst, was i zum Verzähl hab. *(drückt den sich wehrenden Mailler auf den Stuhl)*

**Wirt:**

No, Wast, was tust denn mit dem Mailler?

**Wast:**

Dees wirst gleich wissen, Vater. *(zum Mailler)* Und jetzt schnaufst dreimal fest durch, a so. *(macht es vor)*

**Mailler:** *(aufgeregt)*

Wannst jetzt net gleich außerruckst mit dein´m Schmarn nachher kriegst a Watschn, dass d´ meinst, der Komet ist wieder auftaucht.

**Wast:**

Dees is a Argument, Mailler.

**Wirtin:** *(ist beim letzten Satz des Mailers hereingekommen)*

Ja, um Gotteswilln! Da Komet is wieder kommen? *(bekreuzigt sich)* Jessasjessas, dees gibt an Krieg, an Krieg gibt dees! Unser Kaiser und die königliche Hoheit ...

**Wast:**

Nix werd er kommen, der Komet, Mutter. Aber a Mordstrum Watschn kimmt gleich vom Mailler, wennst mich net ausreden lasst. *(zum Mailler)* Also, pass auf, dass i dir verzähl ... – Naa, wart noch a wengerl, i glaub, dein Stuhl wackelt. I leg lieber gleich a Bierfilzl unter, net, dass dich doch no umhaut aa.

*(Will es tun, aber der Mailler packt ihn beim Kragen und stemmt ihn hoch.)*

**Mari:** *(kommt eilig herein)*

Ja, da seids alle beinand! *(sieht den Mailler, zu diesem)* Na weißt es also schon, gell?

**Mailler:**

Nix weiß i, Mari, Herrschaftseiten! Alle halts mich mit eahnerm Gsoach (blödes Gerede) auf, und i ... *(schaut ungeduldig zur Tür)* Werd a so schon zspat sein.

**Wast:**

Dees is zspat, Mailler, i sag dir, dees is zspat. Bei dein´m Freund, am Mesner, heut in der Früh *(fängt zu lachen an und kann sich kaum mehr halten)*, nach der Kirch ...

**Mailler:** *(aufgeregt)*

Naa is also ... *(hält die Hand vor den Mund)* Is´s zsammkracht?

**Wast:**

Zsammkracht, jawoi! Dees könnt's euch überhaupt net vorstell'n!  
Kracht hats und patscht und pfladdert – bis an die Friedhofs-  
mauer is 's hingschwabt die Soß aus der Odgrubn, und ...

**Mailler:** *(aufgeregt)*

Naa, dees gib't's ja gar net, wie soll denn ...?

**Wast:**

Jetzt lasst d' mich net ausreden und zerscht hast es net der-  
warten können. - 's Häusl, 's Häusl mit'm Herzl is umkippt.  
Wutsch! Und direkt einigsaut in ...

**Mailler:**

Was? Wo? Vielleicht in d' Odgruben?

**Wast:**

Bist a Hellseher? – Oiso, direkt, wutsch – wumm – flitsch! Drin  
is 's gflaggt. Und dringhockt is aa ebba. Weißt du vielleicht gar,  
wer dringhockt is?

**Mailler:**

Jaaa ... *(lacht)* Dees kunnt ja der Mesner? Ja, ja, der Mesner  
werd dringhockt sein, ja alleweil der Mesner!

**Wast:**

Naa, nix weißt. – Der Herr Pfarrer ...

**Wirtin:**

Naa, um Gottswilln! Der hochwürdige Herr is in d' Odgruben  
einigfallen? Ja um Gottswilln, um Gottswilln!

**Wast:**

Naa, net der Herr Pfarrer.

**Wirt:**

Also wer denn sonst? Los, verzähl halt einmal!

**Wast:** *(ruhig)*

Der Herr Pfarrer is mit die Weiber aus der Frühmess außer-  
kommen ...

**Wirtin:** *(sich entschuldigend)*

I bin fei heut bloß net gangen, weil mir doch bei der Bacht junge  
Facken (Schweine) kriegt haben, die wo ...

**Mailler:** *(haut auf den Tisch)*

Weiter, sag i! Himmikreiz!

**Wast:**

... mit die Weiber grad aus der Frühmess außerkommen und d'  
Mesnerin ...

**Mailler:**

Is dasuffa?

**Wirtin:** *(betroffen)*

Ja, um Gottswilln! Ja, um Gottswilln! Die Mesnerin is dasuffa!  
*(murmelt)* Der Herr sei ihrer armen Seel gnädig und das himm-  
liche Labsal möge sie erquicken!

**Wirt:** *(zum Mailler)*

Jackl, wennst du dahintersteckst! I kann dir da nimmer außer-  
helfen aus dem Schlamassel, net als Bürgermeister und net in  
meiner Eigenschaft als Ortspolizei oder als Nachbar.

**Mailler:**

Geh, wer sagt denn ...

**Wirt:**

Wennst du da drinhängst, sag i, na muss i dich glatt verhaften.  
Auf der Stell verhaften!

**Wast:** *(sehr energisch)*

Net is sie dasuffa! Die Mesnerin is net dasuffa! Jetztat derf i  
noch einmal von vorn anfangen! *(bedächtig mit Nachdruck)* Der  
Herr Pfarrer is mit die Weiber aus der Frühmess kommen und  
die Mesnerin is net dabei gewesen, die Mesnerin net, weil doch  
er net gscheit laufen kann mit sein'm Hax, der Mesner, also hat  
sie daheim bleiben müssen. Aber die deine, Mailler, deine Bäu-  
erin, die is einiplanscht. Weils wahrscheinlich ein ganz drin-  
gends Bedürfnis ghabt hat und es bis daheim nimmer derzwick  
hätt, da is sie halt schnell ins Häusl vom Mesner einigrumpelt ...

**Mailler:** *(betroffen)*  
Ja Kreizdeife!

**Wirtin:**  
Lass bloß an Deifi aus´m Spiel. *(bekreuzigt sich)*

**Mailler:** *(betroffen)*  
Die meinig? In dees Häusl vom Mesner?

**Wast:**  
Mei, die Blasn kennt da keine Feindschaft! So notig muss sie´s ghabt haben, dass sie mit einem unheimlichen Schwung eini is – und nachher is´s passiert. – Gell Vater, für alle Fälle, jetzt weißt aa, warum i´s Schwimmen lern. *(macht Schwimmbewegungen)* Die Arm mit Lust zur Brust und vüri und zsamm, so lang bis ma´s haben.

**Mailler:** *(plötzlich verdattert und verzagt)*  
Naa is sie ... ah, is ihrer ...

**Wast:**  
Nix sonst. Sie muss´s ja können haben, das Schwimmen, die´ Bäuerin. Respekt! Aber sonst weiß i nix, denn i hab dich gsehn, Mailler, und hab dich gleich packt und abgscleppt, damits d´ net in d´ Froas (Freisen, fiebrige Erscheinung bei Kleinkindern) falls am Orte des grausigen Geschähäns.

**Mari:**  
Und brauchsr dich net aufregen. Gar nix is der Maillerin passiert. Aber wie´s rumgstanden sind um die Odgruben! Alle im Kirchengwand wie bei einer Beerdigung. Und dei´ Bäuerin! Mei!

**Wast:**  
Uiii jee! Sie is außergstiegn aus der Brüh, d´ Haar ganz zotzat und obagrunnen is´s ihrer übers ganze Gesicht und ...

**Mari:**  
Geh, sei staad! Dees kann man gar net verzähln! Wie ... wie a furchtbars Gspents, na... na ... I hab gmeint, der Gottseibeius steigt aus der Höll, hab i gmeint. Ganz derkommen bin i. I zittert jetzt noch.

**Wirtin:** *(in schauriger Angst)*  
Du, da sind vielleicht wirklich die satanischen Geister, wo der Herr Pfarrer predigt hat am letzten Sonntag, die wo hervorquellen aus ihrem schwarzen Pfuhl ...

**Mailler:**  
Jetzt lass dein saubläds Gwasch!

**Wast:**  
Mei, und der Mesner hat sich aufgeführt! Wie ein Schachterldeifi hat er umeinandergfuhrwerkt. „Dees is ein Anschlag gwesen gegen mich und meine Leut, vom Mailler, dem hundsheitern Mörder; er hat die eichenen Holznägel außertzogen aus die Querbalken!“, hat er plärrt in einer Tour.

**Mailler:** *(laut)*  
Hab i net! Auf Ehr und Seligkeit hab i dees net, derfts as glauben! – Mei, i muss ja jetztat gleich heim. *(bleibt an der Tür stehen und hört noch zu)*

**Mari:**  
D´ Fischerstiefel hat er anzogn, der Mesner, obwohl er kaum einikommen is mit sein´m Verband, und nachher is er umeinandergwatet und hat alles untersucht.

**Wirt:** *(graust sich)*  
Uuuaaa! – Und?

**Mari:**  
Der Herr Pfarrer hat gsagt: So weit geht der Mailler net, hat er gsagt. Dees is einfach ein Unglück gwesen. Net einmal der liebe Gott kann genau voraussehen, wann ein Häusl morsch is und umfällt. Und er hätt ja auch rechnen müssen, der Mailler, hat der Herr Pfarrer gsagt, dass es einen jeden treffen kann, weil die Gelegenheit von vielen Kirchgängern benützt wird, die wo es eilig haben, und er selbst hat es auch schon getan, hat er gsagt.

**Mailler:**

Naa, dees hätt i ja nie net wollen, nie net. *(ab)*

**Wirtin:**

Weil d´ Leut einfach keinen Respekt und kein´ Glauben mehr haben. Und der Komet, der wo wieder auftaucht is, an Irta (Dienstag), am 4. Mai 1909 is´s gwesen, ah ja, freilich, vorigs Jahr, wie er´s erstmal auftaucht is, und heut is er also wieder auftaucht ...

**Wast:**

Naa, Mutter, net is er wieder auftaucht heut. Die Mesnerin is wieder auftaucht.

**Wirtin:**

Gottseidank. – *(hebt die Hand zum Himmel, beschwörend)*  
Trotzdem, dees hat a übersinnliche Bedeutung, dass uns was ganz Furchtbars oder so was bevorsteht, was ganz schrecklich Furchtbars! *(geht sinnierend ab)*

**Wirt:**

Da muss i ja glatt in meiner Eigenschaft als Kriminalbehörde, derf i auf der Stell s´ Recherchieren anfangen. *(ab)*

**Wast:**

Dees tust, Vater. Und i, in meiner Eigenschaft als Gmoadiener (Gemeindediener), i werd´s protokollisch machen. *(zur Schwester)* Gell, i sag dir nachher schon Bescheid, Schwesterherz, was beim Recherchieren außerkommen is. Dass dich net zreißt vor lauter Neugier.

**Mari:**

Dees tust – in deiner Eigenschaft als Gmoadepp. – Und geh bloß net z´ nah hin! *(beschnuppert ihn)*

**Wast:** *(beschnuppert Mari)*

Da fehlt sich nix. Und heut auf d´ Nacht stinkt die ganze Gmoa. Du hast schon a bissel angefangt, mein´ i. *(singt nach Gstanzlart zum Publikum)*

Gstank, Gstank! Macht net glei krank.

/: Aber wannst drinnersteckst, na stinkst no lang!:/

Dreck, Dreck, fürcht i fei net!

/: Wann er an dir dro pappt und net bei mir.:/ *(ab)*

*(Mari säubert den Tisch. Bene kommt.)*

**Mari:**

Ja, grüß dich, Bene!

**Bene:** *(steht unschlüssig herum)*

Grüß dich, Mari. *(setzt sich)*

**Mari:** *(spöttisch)*

Musst net an Vatern helfen´s Häusl aufstellen?

**Bene:**

Fang du jetzt bloß net s´Derblecken (Verspotten) an! – Jetzt muss naa die Polizei aa noch d´ Nasen einstecken in die Sach.

**Mari:** *(freundlich)*

Nnnaa, d´ Nasen stecken´s net eini in d´ Odelgrubn, dees tun die Schandarm gwiss net. – Magst a Bier, Bene?

**Bene:**

Naa, gar nix möcht i.

**Mari:**

Irgendwas wirst ja wollen, sonst wärst ja net einkommen.

**Bene:**

I wollt mich bloß verdrucken, verschwinden wollt i und net mit´m Vatern zsammrumpeln.

**Mari:**

Is jetzt dees ebba bei euch schon so weit, dass sich der Bub vorm Vater und der Mutter versteckt?

**Bene:** *(schaut immer wieder zum Fenster hin)*

Nnnaaa! Aber viel fehlert nimmer bei uns. Am liebsten tät i auf und davon laufen und´s ganze Zeug hintlassen und ... ah!

**Mari:**  
Geh, was redst denn für an Schmarrn. A so kenn i dich ja gar net. Und dees tut ma aa net, weil sich dees einfach net ghört.

**Bene:**  
Net ghört! Weiß i no, was sich ghört oder net? Weiß´s der Vater no oder d´Mutter?

**Mari:**  
Was is denn überhaupts losgwesen, heut nacht, bei euch? Dein Vater hat sich an Zeh abghaut?

**Bene:**  
Nnnaaa, net abghaut. Bloß gspalten. Man muss sich ja direkt schämen, wenn man´s verzählt.

**Mari:**  
Tun sie sich denn alleweil noch tratzen, die deinigen und die Maillers?

**Bene:**  
Tratzen? Dees is koa Frozzelei nimmer, dees is a Krieg, sag dir i. Und was gwesen is? Kann i dir schon sagn, verzähl ja a so alle.

**Mari:**  
Alleweil noch wegen dem Wasser?

**Bene:**  
Wegen dem Wasser? Ah, geh, dees is ja schon lang nimmer´s Neuerste. Kein Mensch kann genau sagen, wer da dees Wasserrecht hat (Quellenbesitzer ist), mir oder die andern. Mir haben halt´s Zweitwasser (Nutzungsrecht vom Quelleninhaber erhalten), und dees langert ja aa.

**Mari:**  
Sondern um was werd naa jetzat grauft?

**Bene:**  
Dees weiß doch von dene neamd mehr, um was´s überhaupts geht. Z´letzt is´s um die Ausfahrt gangen. Weil der Mailler, was weiß i, des Recht drauf haben soll, dass er mit seinem Fuhrwerk zwischen unserer Odlgruben und seiner Tennen durchfahren derf. Die Großvatern haben des angeblich amoi ausgmacht miteinander. – Jedenfalls hat mein Vater heut Nacht a tiefe Rinn quer durchigraben, gutding a Meter tief. Vier Stunden hat er hingewerkelt, und mich bockt er jetzt an, weil i net mitgholfen hab.

**Mari:**  
Und da hat er ...

**Bene:**  
Sein Zeh, ja.

**Mari:**  
Und jetzt kann der Mailler nimmer außersfahren?

**Bene:**  
Dees is ja der Schmarrn! Freilich kann er´s wieder. Hat ja bloß a Fuder Kies einschmeißen brauchen, und schon ist der Graben wieder zugschütt gwesen. Aber es is ja alles ohne Hirn. Zerst hat eahm mein Vater amoi eicherne Prügel in d´Durchfahrt einighaut, die hat der Mailler umgschnitten. Und na hat ihm mein Vater d´Tenna (Tenne) zugnagelt. Und dann er unsern Stier auslassen, und die Maillerin, oder wer grad drangwesen is, hat unserm Gockl an Kragnd umdreht, weil er alleweil drüber die Hennen tret´t hat.

**Mari:**  
Aber dees is doch eigentlich nix wie a ganz a kindisch´s Hinum und Herum ...

**Bene:**  
Da hört´s kindisch sein auf! Da Mailler hat uns an Kamin verstopft, wie mir zum Räuchern eingheizt haben und dann umi sind nach Penzling zur Beerdigung, und derweil is alles verrußt gwesen, die ganzen Wänd schwarz und stinkert, und nachher haben mir den andern, weil, i hab ja aa mitgmacht a lange Zeit über, haben mir also den andern bei der Nacht die Wagnradl an



Michibauern sei Odigrubn gschmissen, mitten bei der Arndt (Ernte) und alleweil is uns wieder was eingfallen und die andern aa.

**Mari:**

Du hast da aa mitgmacht?

**Bene:**

I könnt mir d´ Haar ausreißen deswegen, und d´ Ohrwascheln aa no!

**Mari:**

Und auf einmal bist gscheiter worden? Wegen der Sophi, gell?

**Bene:** *(kleinlaut)*

Schon. – Aber aa a so schon aa. *(lauter und wieder selbstsicher)* Da langst dir an Kopf! Man möchte ja net glauben, was die Alten alles einfallt, wens den ganzen Tag nachesinnieren, was sie dem andern noch antun können.

**Mari:**

Und die Sach mit´m Häusl?

**Bene:**

Naa, i glaub net, dass da der Mailler was damit z´tun hat, net direkt wenigstens. Dees Häusl is ja fröhers aa noch an dem Baum, an einer Scheißhäuslbirn, festgmacht gwesen. Aber den Baum hat der Mailler umgsagelt, weil er auf sein´m Grund steht, hat er gsagt. *(hat eben wieder durch das Fenster geschaut, jetzt springt er auf)*

**Mari:**

I mein´, du kriegst an Bsuch.

**Bene:**

liii?

**Mari:**

Ja, i mein´ schon, duuu! *(hat auch einen Blick durchs Fenster geworfen)* Hat ja an Kittel an und heißt Sophi. *(singt, etwas spöttisch)* Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb. Sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war viel zu tief ...

**Bene:**

Wasser! Aa wegen dem blöden Wasser! Seit vier Wochen holen mir unser Wasser mit´m Odibanzen vom Kramer umi. Sogar aus´m Eichelkaffee schmeckt ma´s noch außer.

**Sophi:** *(tritt ein)*

Grüß dich, Mari!

**Mari:** *(freundlich)*

Grüß dich, Sophi. – Gell a Bier wirst ja net wollen?

**Sophi:**

lii?

**Mari:**

Der Bene mag auch keins. *(etwas spöttisch)* Obwohl er einen solchen Durst hat – nach dir, mein´ i. Und dann seids ihr mir ja geiss net bös, wann ich euch jetzt gleich alleins lass, gell? *(geht hinaus)*

**Bene:** *(nimmt die Sophi gleich bei den Händen und zieht sie zu sich heran)* Sopherl!

**Mari:** *(schaut noch einmal durch die Tür)*

Is schon was Schönes, gell Sophi, wenn amoi der Brustfleck gar a so brennt. – Den Bene tät i dir gern ausspannen.

**Sophi:** *(scherzend)*

Dees wirst fein bleiben lassen. Den gib i net her. Net um alles gib i´n her! *(hält sich an Bene fest)*

**Mari:**

Mei´, für an verliebten Kater is a fremde Katz a so net mehrer wie a räudiger Ratz. *(lachend ab)*

**Sophi:**

Gell, dees is a gute Freundschaft, die Mari. I weiß net, warum noch keiner anbissen hat bei der.

**Bene:**  
Iii knabbert halt am allerliebsten an dich hin. Auffressen könnt i dich.

**Sophi:**  
Und nachher? Was hättest nachher? Von mir bleiberten a ppar Boaling (Knochen) über und du hättst a Wampen (Bauch).

**Bene:**  
Geh, von dem bisserl Dirndl kriegert i doch koa Wampen. (*zweideutig*) Umkehrt, verstehst, du von mir, dees könnt schon ehnder sein!

**Sophi:** (*schlägt ihn sanft auf den Mund*)  
Jetzt red net so garstig.

**Bene:**  
Alleweil, wens ums Allerschöner geht, redst du vom Garstigsein.

**Sophi:** (*ein wenig traurig*)  
Musst ja allweil Angst haben, dass eins von meine Leut eins von die deinigen derschlagt – oder umgekehrt. Siue wissen wirklich nimmer, was´s tun.

**Bene:**  
Und jeden Tag werd ma älter.

**Sophi:**  
Doch net es Mannsbilder. Aber mir Weibersleut.

**Bene:**  
Duuu net, du wirst alle Tag schöner. – Aber i mag jetzt nimmer warten auf dich! Und der Vater übergibt halt net, net ums Verrecken. Und jetzt schon gleich mit Fleiss net, weil i net mithelf bei seine damischen Stückl.

**Sophi:** (*lehnt sich an ihn*)  
Und meinewegen schon aa net. I traue mir gar nimmer vorbeigehen bei euch. D´ Mutter hat sogar vom Herrn Pfarrer verlangt, dass sie einen anderen Platz kriegt auf der Weiberseiten (linke Seite in der Kirche).

**Bene:**  
I weiß´s. Mein Vater hat ja ihr Namensschildl weggeschraubt und untern Antonius-Altar gschmissen. In der Kirch a so aufführn – als Mesner!

**Sophi:**  
Am liebsten tät i gar nimmer leben!

**Bene:**  
Gell, a so werd net dahergredt. Wenn uns die Sach z´blöd wird, dann gehen mir eini in d´ Stadt zum Amerika-Büro. Brauchst bloß unterschreiben, dass d´ drüben die Überfahrt abarbeitest. Und na kriegst a Trumm Land, mehrer als wie bei uns a König hat.

**Sophi:**  
O mei! Du Spinner! – Aber weißt, zum Hopfenzupfen könnten mir gehen und a Geld verdienen und nachher erst umi übers Meer.

**Bene:**  
Hopfenzupfen, sonst nix, mehr! Drei von meine Vettern sind umi. Und gsungen haben´s, grad gsungen haben´s, wie´s w weggfahn sind. (*singt recht schmalzig*)  
Jetzt ist die Zeit und Stu-hunde da,  
wir rei-eisen nach – Amerika –aa!  
Nun ist die Zeit und Stu-hunde da,  
wir rei-eisen nach Amerika!

**Sophi und Bene:** (*nimmt sein Gesicht in die Hände, beginnt zu singen, er singt mit, sie schauen sich in die Augen, wie sie so gegenüber sitzen*)

Nun ist die Zeit und Stu-hunde da,  
wir rei-eisen nach Amerika!

**Sophi:** (*geht schnell zu ihm hinüber und setzt sich daneben*)  
Mit dir Bene, geh i überall hin, überall!

(Er drückt sie an sich. Es klopft laut an die Küchentür.)

**Sophi:**

Jessas, die Eltern!

**Much:** (*kommt herein, bleibt an der Tür stehen*)

No, ihr zwei! Habts fei recht schön gsungen.

**Bene und Sophi:**

Uns is net zum Singen, Much.

**Much:**

Na muss i mich verhört haben.

**Sophi:**

Ehnder zum Weinen.

**Much:**

Denken kann i mir´s. – Übrigens hab i dein´m Vater sein Zeh wieder schön zsammgflickt.

**Bene:**

Jetzt halt mir du aa noch dem Vatern sein Zechen unter d´ Nasn! Von mir aus hätt er sich alle zwölf abhauen dürfen.

**Much:** (*lacht*)

Mehrer als zehne hat er net. – Und jetzt tu net übertreiben. Irgendwann ...

**Sophi:** (*verzagt*)

Irgendwann oder irgendwann amoi! Wann denn, ha?

**Bene:**

Sie wollen uns einfach net gehnlassen miteinander. Da sinds gleich so eisern dagegen, ihre Alten und die mein´. Da könntst mit´m Kopf durch d´ Wand rennen!

**Much:**

Nix is von Dauer auf derer Welt, a net die Feindschaft, obwohl die sich oft länger halt wie d´ Mäus in der Speisekammer.

**Sophi:**

Versteh kanns es net. In d´ Kirch gehen, hinknien, ´s Kreiz machen, beten – aber an Nachbarn wieder gut sein! Naa, dees net!

**Bene:**

Der Großvater hat mir amoi erzählt, dass die Maillerbauern und die Mesners alleweil die allerbesten Nachbarn gewesen sind. Im Franzosenkrieg, wie die Bauern d´ Ross abliefern haben müssen, hat der alte Mailler bei uns oiss gmacht, weil er noch Ross ghabt hat.

**Much:**

Dees weiß i schon! Und du, Sophi, du bist frühers alleweil s´ Mesner-Dirndl gewesen. Wie Gschwister seids aufgewachsen, ihr zwei.

**Sophi:**

Bei seiner Großmutter. Sie ist ja die meinige aa gewesen, weil i sonst keine ghabt hab. Alles hab ich kriegt von der alten Mesnerin! Die silberne Kropfketten, a so a schöne schon. Aber daheim darf i ´s gar nie net sehn lassen, der Vater reißeert s´ mir ober und schmeißeert s´ glatt aufn Misthaufen.

**Much:**

Naa versteck s´ nur gut. Du brauchst as schon amoi – als Braut.

**Bene:**

Derweil bin i nachher Großvater.

**Much:**

Du legst sie ihr schon vorher um den Hals, Bene. I weiß dees.

**Sophi:** (*sehr zaghaft*)

Is dees ... Much, is dees wahr, dass du ... weils as alle sagn ... dass du, wennst magst, andre Leut beschwörn kannst oder die Geister ... und die Toten? (*eifrig*) Dass du der alten Mesnerin (*macht ein Kreuz*) ... dass d´ ihrer a Botschaft tun könntst ... dass sie uns vielleicht helfert, net ...

**Bene:**

Weil du doch so Zaubersprüch aufsagen kannst, sagen d´ Leut.

**Much:**

Da habts aber jetzt an schönen Schmarn dahergredt, ihr zwei! (*geheimnisvoll*) Obwohl, zaubern könnt a jeder Mensch, wenn er sich nur plagert dazu und einmal über sein Schatten springert. – Und: Glaubts mir, dass ´s euch jatzt a wengerl anzwi-dert, ´s Leben, dees kann a ganz gut sein. Da pappt man zsam, dann halts amoi besser und man rennt net gleich aus-einander, wens einmal a bisserl nass einergeht.

(*Wirt kommt herein, gefolgt von Diabolo und der Wirtin. Sie bleiben in der Tür stehen. Gleich danach betritt auch Mari den Raum. Sie bleibt an der Theke und schaut auf Diabolo.*)

**Wirt:**

Oiso, jetzt kimmt zerscht amoi da einer, Herr ... Dings ...

**Diabolo:**

Diabolo.

**Wirt:**

Bist a Gatzlmacher (Korbmacher, Italiener)? (*hält rasch die Hand an den Mund*) Ah, a Italiener, mein i?

**Wirtin:**

Geh, dees kennst doch schon an der Aussprach, dass er ein Hiesiger is. – Und außerdem musst du den Gast vorausgehn lassen und net so gschert mit ihm redn.

**Wirt:**

Jetzt brich dir koan Hax ab. (*zu Diabolo*) Oiso, in meiner Eigen-schaft als Gastwirt und als Bürgermeister sag i Grúaßgott. Und mei´ Zenzi, ah, die Wirtin, werd dich hachher ...

**Mari:** (*ist mit einer Schnapsflasche und einem Glas nähergetreten, bietet nun ein Gläschen an*)

Bittschön, vielleicht einen Schnaps zur Begrüßung?

**Diabolo:** (*überrascht*)

Das ist aber nett, Fräulein ...

**Mari:**

I bin die Mari, da vom Haus.

**Diabolo:**

Zum Wohlsein also! (*trinkt, verbeugt sich*) Und ein herzliches Dankeschön an die liebeiche Spenderin.

(*Mari geht schnell zur Theke zurück.*)

**Wirtin:**

I führ eahna dann zu die Zimmer, wo sie ihnen auswählen kön-nen.

**Much:**

Jetzt red net so gspreizt, Wirtin. Habts ja bloß eine einzige win-dige Kammer und a Stiegn auffi zum Haxenbrechen. (*er ist auf-gesprungen, zu Diabolo*) Anderl! Oder muss i André sagen? (*führt ihn zur Seite*)

**Diabolo:**

Sonst nix mehr!

(*Sie begrüßen sich.*)

Und du bist alleweil noch der Much?

**Much:**

Freilich. I hab die´ Nachricht schon kriegt. I habs gar net glau-ben können. Sechs Jahr an der Schul beinand und naa sieht man sich zwanzig Jahr nimmer, oder sinds mehrer? Bist ja mitt-lerweil a Berühmtheit worden.

**Diabolo:**

Geh zu, da fehlts no sakrisch weit bis dahin.

**Much:**

In der Zeitung bist d´ gstanden.

**Diabolo:**

Da steht viel Kaas drin. Lassen mir dees jetzt. Mir haben Zeit genug nachher. Naa verzähl ich dir´d. Und du musst mir berich-ten, was du alles trieben hast und wie´s dir gangen is.

**Much:**  
Mei, net alles daneben und halt alles sein Gang.

**Wirtin:**  
Oiso, Herr Diabolo ...

**Diabolo:**  
Diabolo. – Ah, is ja wurscht.

**Wirtin:**  
Wann s´mir gefälligst folgen wollen.

**Much:**  
Dann bis gleich, Anderl.

**Diabolo:**  
Bis gleich. *(mit Wirtin ab)*

**Mari:**  
Gell, Much, dees is der, wo du gsagt hast, dass er gschrieben hat, dass er kimmt.

**Much:**  
Freilich, dees is er.

**Wirt:** *(neugierig)*  
Und was is er nachher? Anzogn is er wie ein ganz feiner Maxi. Is er gut eingesäumt? *(macht entsprechende Bewegungen mit den Fingern)* Hat er an Haufen Gerscht! (Geld)?

**Much:**  
Fragst ihn selm, vielleicht bind er dirs auf d´ Nasen. *(will gehen)*

**Wirt:** *(hält ihn eifrig)*  
Nana, Much, bleib bloß da. I muss dich ja was fragen, wegen mein´m Reißmatismus. Weißt mir kein Mittel?

**Much:**  
Freilich: Laufen musst, laufen solangs geht, denn es geht bloß solangs d´ laufst.

**Wirt:**  
Hoi, was soll denn jetzt dees heißen.

**Much:**  
Dass d´ einroßt und sulzig wirst, wenn du alleweil bloß nix wie umeinanderhockst und alle Viere grad sein lasst.

**Wirt:** *(geht mühsam schnell auf und ab)*  
Mei, dees tut vielleicht weh!

**Much:**  
Sonst herferts ja net.  
*(Wirtin kommt zurück.)*

**Wirt:**  
Du redst dich leicht. Wo mir alle fünfhundert Boana wehtun. Net aloi an Krug kann i mehr halten, ohne dass i schrein könnt.

**Much:**  
Na halt´ halt kein´ mehr!

**Wirt:**  
I bin a Wirt, und i kann net aus´m Spundloch saufen.

**Much:**  
Aufhörn sollst mit´m Saufen und mit´m Fressen aa. An Schmerbauch wie a Montgolfièr (Heißluftballon), a Überwicht wie a Mastochs und a Bewegung wie a Findlingstoa.

**Wirtin:** *(zum Wirt)*  
Jetzt hast es amoi ghört. *(zum Much)* Mir haben ihn fei schon unterbracht, dein Bsuch, Much. Is fei ein recht ein nobler Herr. Und was is er denn nachher? Diridari hat er gwiss viel, net!

**Much:**  
Viel mehrer. Und von Beruf is er Kesselflicker, Scherenschleifer und Körbzeuner. A diam (hin und wieder) verkauft er aa Bildl und an Schnaps von die Kapuziner.

**Wirt:**  
Ha! Na is er also doch a Gatzlmacher, wie i gsagt hab.

**Wirtin:**

Aber daherkommen! Bloß ´s schönste Gwand. Sonst schau die solchern alleweil aus wie die Haderlumpen (Gaurer). Aber so privatim ... Hoffentlich zahlt er naa sein Zimmer aa, und ´s Essen.

**Much:**

No ja, sonst legt er euch die Karten, dees kann er auch.

**Mesner:** *(kommt rein, er wird von der Mari vergeblich daran gehindert; er geht am Stock und hat am Fuß einen großen Verband; er bleibt i der Tür stehen und schaut sich um, deutet mit dem Stock)*

Dich, brauch i, Barthl, als Bürgermeister brauch i dich, und die Mari brauch i aa. Is der Wast net da?

**Wirt:**

Hoi? Mir haben doch schon gredt miteinander.

**Mesner:**

Net alles. Wo is denn der Wast?

**Wast:** *(kommt herein)*

Der Mesner! Hab dich schon humpeln sehn. Wie an Moltke sei Adjutant.

**Mesner:**

Halt ´s Maul und hock dich hin!

**Wast:**

Macht dich die Zeh zwider, ha? *(ist nahe an ihn hingetreten)*  
*(Mesner stößt den Stock nach unten in Richtung auf die Zehen vom Wasr; der fängt gleich furchtbar zu schreien und zu springen an)*

Jessasjessasjessasna! Bist narrisch worden?

**Mesner:**

Dass d´ es spannst, wie ´s is.

**Wast:** *(lacht plötzlich und geht normal)*

Bloß hättst halt bei mir aa a so treffen müssen wie bei dir!  
*(wendet sich ans Publikum und singt ein Gstanzl)*

Zeh! Zeh! Zeh tuat dir weh!

:/Mei, wann´s die Dummeheit taat, kannst nimmer steh!:/

**Mesner:** *(geht auf)*

Ja, muss i jetzt ...

**Wast:** *(deutet zum Fenster)*

Spar dir´s auf, der Mailler kimmt! Und da fällt mir gleich noch eins ein:

Bläd, bläd, willst net, daßß ´s geht.

:/Aber wannst selber spinnst, na spannst as net!:/

*(Mailler ist eingetreten, der Mesner hat inzwischen den Platz geräumt, sich einen Stuhl auf der rechten Seite gesucht.)*

**Mailler:**

Sind ja alle da, die ich brauch. *(schaut zum Mesner)* Sogar einer z´viel.

*(In diesem Augenblick wollen Mesnerin und Maillerin gleichzeitig herein.)*

**Mesnerin:** *(will sich vordrängen)*

Auf d´ Seit gehst, Mailler-Schlampen, gscherte!

**Maillerin:**

Jaaa, duuu! Die Mesnerin derf fei noch lang net Schindluder treiben mit mir, gell! *(hat sich als erste durchgezwängt und steuert rückwärts auf den Mesner zu)*

**Mesnerin:** *(zum Mesner)*

Pack´s nur gleich bei die Haar, naa hau i ihr an Schirm auffi.

*(Der Mesner lässt die Maillerin an sich vorbei Platz nehmen, er selbst steht auf, hält seine Frau an und geht mit ihr auf die linke Seite, nimmt mit ihr Platz. Nun geht der Mailler zu seiner Frau, bleibt vor dem Stuhl, auf dem eben noch der Mesner gesessen hat, stehen.)*

**Mailler:** *(deutet auf den Stuhl)*

Da is doch grad noch der da ghockt. *(deutet auf den Stuhl und den Mesner, winkt Mari zu, sie soll ihm ein Bier bringen)*

**Much:**

Derfst dich schon hinhocken, Mailler! Oder sind eure Ärsch aa z'kriegt miteinander?

*(Mailler nimmt Platz.)*

**Mesnerin:** *(entdeckt die jungen Leute, die sich ganz zurückgezogen haben)* Und was wollts denn ihr? Beieinanderstecken! Ha? Dees gibt's naa doch net. Gleich macht's, dass voneinander geht's! *(zur Sophi)* Dees Mensch soll bloß die Griffeln von mein'm Buben lassen!

**Maillerin:** *(zur Sophi)*

Jawoi! ... Ah! *(zur Mesnerin)* Du hast mein'Dirdl gar nix anzß-schaffen! Und a so daherreden! Dees lassen mir uns net bieten, von ... von dene ... Mir net!

*(Die beiden rücken auseinander, dann aber im Laufe der nächsten Minuten wieder zusammen.)*

**Wirt:** *(barsch)*

Ja, was soll denn dees jetztat?

**Wast:** *(nimmt einen Stuhl und einen Krug, zu den Frauen)*

No, wie is's? Wie tragen mir's den aus? Stuhlhexen oder Masskrüg?

**Much:** *(sehr laut und sehr ernst zu allen)*

Himmiherrschaftseiten! *(haut auf den Tisch, dass es knallt)* Seids ihr von allen guten Geistern verlassen? Ums Orschlecken hats gfehlt, na wär der Platz da *(deutet auf den Stuhl der Maillerin)* leer. Und sie wär in der Odlgruben verreckt. Wie a Katz wär sie verreckt. Und dees vielleicht aus Vorsatz und Gemeinheit! Langt's net, dass alleweil wieder einmal a Kind in der Odlgruben z'grund geht? Oder a Bsuffener?

**Wirt:**

Und i in meiner Eigenschaft als Ortspolizei, i müSSERT euch eigentlich glatt *(deutet auf Mailler, Mesner und Mesnerin)* an die Kriminaler übergeb, nachdem, was i außergfunden hab. *(deutet Fesseln an)* A so!

*(Es herrscht Betroffenheit.)*

**Much:**

A Tote in unserm Dorf! Hätt euch dees gfreit, ha? Dich *(zum Mesner)*, weils die Maillerin derwischt hat, und dich, *(deutet zum Mailler)* dich vielleicht aa noch, weilst es dene da *(deutet auf die Mesners)* als an Racheakt in d' Schuh schieben könntst. Is ja alles denkbar bei euch!

**Mailler:** *(heiser)*

Nie, i hab da gar nix z'tun damit, auf Ehr und Seligkeit!

**Mesner:**

Geh, i ... oiso wenn i mir denk ... nanana, dees ...

**Mesnerin:** *(böse)*

Weil sie a Hex is, die Maillerin, dees Häusl hat's verhext, genau wie seinerzeit mein Gockl und d' Küh und ...

**Maillerin:** *(sehr laut)*

Und uhr! Beim Bilmessschneiden hab i euch derwischt, links und rechts in unserm Habern a Streifen mit net a einzigen Ährn an die Halm!

**Mailler:** *(zischt sie an)*

Staad bis, damische Kuh, nix hast gsehn!

**Mesner:** *(zur Frau)*

Und du haltst aa die Pappen!

**Much:** *(erregt)*

Da kommt's zu mir, gell! Much, ich hab an Nagel verschluckt, Much, der Kropf druckt mir den Schnaufer ab, Much, schnell, 's Kaibiziehn geht net, Much, i hab mir die Zechen aufghaut, Much, i hab mir die Rippen prellt. – Prellt, prellt, seids alle, da drin im Hirn seids prellt, Herrschaftseiten!

**Wirt:**

Recht hast, und jetzt pack i aus: Oiso, in meiner Eigenschaft als Bürgermeister muss i da was fragen, und i möchte da was au-  
ßerbringen. Mailler: Wie is dees zugangen da mit´m Häusl.  
Hast du da deine Finger drin ghabt oder net? Und jetzat werd  
net drumherumgredt, gell!

**Mailler:**

Nia, nia! Dees hab i doch schon gsagt.

**Mesner:**

Traust dir jetzt auf einmal nimmer zugeben, was d´ sonst alle-  
weil außerschreist vor lauter Freud, ha?

**Wirt:**

Jetzt frag i, und i möchte´s wissen, Mailler, weil der wast die  
Nachricht bracht hat, dass sie (*deutet auf die Maillerin*) ei-  
niplumpst is, hast du direkt gwart drauf. Dees is mir inzwischen  
aufgangen. Hast du net gleich gwusst, ah, was hast jetzt gleich  
wieder gsagt?

**Wast:**

Freilich! „Is also“, hast gsagt, noch bevor i mit´m Verzähln ang-  
fangen jab, „is´s zsamkracht?“ hast gsagt, wo du ja überhaupt  
nix hast wissen können.

**Wirt:**

Außer, du hast es selm angstiefelt! (angestiftet), gell!

**Sophi:**

Vater! Du wirst doch net ...

**Mesner:**

Haben mir dich, Bürschei! (*springt auf, will mit dem Stock zu-  
schlagen*) Jetzt kimmst nimmer aus, du Verbrecher, du Erzha-  
lunk!

**Mailler: (weicht dem Schlag aus)**

Nix, nix hab i!

**Bene: (geht dazwischen)**

Dees hat er aa net! I kann mir´s denken, was er angricht hat  
und worauf er dann glurt hat.

**Mailler: (kleinlaut)**

I hab wirklich nix ´tan. Also, i hab ... i hab ...

**Bene: (laut und betont)**

Du hast die Angeln ...

**Sophi:**

Net, bene, bittschön, tu doch mein Vater net in was einitauchen!

**Bene: (zur Sophi)**

I helf ihm doch bloß! (*zum Mailler*) ... die Angeln von der  
Schupf (Remise) ...

**Mailler:**

Jetzt hört´s auf! Also, ich sag ja, wie´s gwesen is: Ich hab die  
Kegel von der Schupf außertzogn, net, dass die Angeln kein  
Halt mehr haben und hab´s Tor a so anglehnt, dass ...

**Mesnerin: (sehr Streitbar)**

Dass as umghaut und drei Hennen und an Gockel derschlagen,  
wie ich d´ Oar ausnehmen wollt, und mi hätts aa derwischt, aufs  
Haar ...

**Wirt:**

Geh, des Brettglump derschlagt doch niemand!

**Mesnerin: (eifrig)**

Und i sag ihm (*deutet zum Mesner*) doch, dass er ein fauler  
Lapp (gutmütiger Trottel) is, der wo einfach alles verkommen  
lasst und nix richt´ ...

**Much: (aufatmend)**

No ja! Dann is ja jetzt was aufklärt, und mir können sagen, dass  
mir a Glück ghabt haben und ganz besonders die Maillerin, weil  
a paar Mesnerhennen, i weiß net, was mehrer zählt! Und mir al-  
le miteinander haben aa Glück ghabt. (*laut*) Es langert ja, wenn  
einmal ein Unglück passiert, wir müssen net aa noch ein  
Verbrechen heraufbeschwörn aus bloßer Unvernunft oder Bos-



heit! Mir langt´s! (*ab*)

**Wirt:**

Recht hat er, der Much! Eigentlich müsst´s euch schämen und mir und ´s ganze Dorf schon bald damit; haben mir ja fast bloß noch lauter Mesner und Mailler. ´s ganze Dorf ist schon auseinandergerissen und hilt dem ein´ und schlägt auf den andern, und zletzt wegen nix und wieder nix!

**Mesner:** (*nachdenklich*)

Is schon a Gschicht.

**Mailler:**

Is schon eine. I glaub, mir müsserten Scchluss machen.

**Mesner:** (*still*)

Müssterten mir schon, glaub i.

**Wirt:**

Oiso, i sags euch jetzat noch einmal, in meiner Eigenschaft als Bürgermeister und aa als Vorstand von die Veteraner, wo mir doch in vier Wochen die Fahnenweih haben und also, eine Eintracht, ein´ Frieden brauchen, net, eine Nieder- ah, eine Eintracht, wo und zsmenschweißst, ah, - bindet und also unser Renommee – no, Herrschaft, jetzt wo´s feierlich werd, bring i gleich überhaupt nix außer!

**Wirtin:** (*zur Maillerin*)

Gellja, mir verstehn ihn schon.

**Mesnerin:**

Und die Mannsbilder werdens ja aa einmal kapiern.

**Maillerin:**

Was heißt kapiern! Hat ja lang gnug dauert, bis bei dir amoi ein Verstehstmi aufgangen is.

**Mesnerin:**

Gell, tu jetzat fei da net ...

**Wirt:** (*bestimmt*)

Was Gaachs will i jetzat gar nimmer hörn!

**Mesner und Maillerin:** (*durcheinander*)

Naa, nix mehr gibt's. Jetzt is a Ruh, weil´s langt, eigentlich.

**Wirt:**

Jawoll! Schließlich sind mir doch alle gstandene Mannsbilder. (*ruhig*) Also brauchen mir gar kein´ Sühneterin mehr, sondern müssen ihn bloß noch protokollieren, so pro Forma, weil dees sein muss wegen der Offizilität. Mach ma´s morgen umara elfe, ha?

**Mailler:**

Mir is´s recht.

**Mesner:**

Und mir aa.

**Wirt:** (*sehr feierlich*)

Naa, muss i sagen, i bin a so an Felsbrocken los, dass ihr wieder die alte Feindschaft, ah, Freundschaft aufleben lasst´s, (*schaut auf das Bild an der Wand*) unser Prinzregent Luitpold und i selm als Amtsperson tun euch dazu, wie man sagt, aus aufrichtigem Herzen beglückwünschen.

**Wast:** (*lachend*)

Amen!

**Wirt:** (*erschrickt, dann*)

Hundsbub, verreckter! Bist mir net zält, als dass i dich net bei die Ohrwaschel ...

**Wirtin:**

Jetzt aber! Jetzt werds doch net ihr zwei ´s Streiten anfangen, wo die andern endlich aufgehört haben mit ihrene Spinnereien.

**Mesnerin:**

Du, gell! Dees kann i fei net leiden! (*deutet auf die Maillers*) Wenn oa gspunnen haben, net, dann sinds die zwei.

**Maillerin:** (*empört*)

Dees war ja dees allerschöner ...

**Wirt:**

Ja Himmi! Jetzt tuts aber den Dampf außer! Alle miteinander tuts den Dampf außer! Wie bei der neuen Bockerlbahn (Kleinbahn) in Mailling drüben täts ihr an Rauch außipuffn. An Frieden haben mir, verstehts, und a Ruh is, habts ghört, und dabei bleibts, verstehts, habts ghört!

**Mailler:**

I mein´, es is besser, mir zahlen. – Mari!

**Mari:**

Was mögts denn zahlen?

**Mailler:**

Ja so, mir haben ja nix ghabt. Dees, dees is mir ja noch nie vorkommen.

**Mesner:**

Und alles zwegen der Eintracht und der Fahnenweih. – Ich hab loß a Halbe ghabt, Mari. Da, stimmt schon! (*gibt ihr Geld*)

**Mesnerin:** (*hat genau geschaut, zischt ihn an*)

Dees waren ja fuchzehn Pfennig! Fuchzehn Pfennig! Bist narisch worden?

**Mesner:** (*fast fröhlich*)

Heut is´ mir´s wert.

**Mailler:** (*gibt ihm die Hand*)

Dees hast jetzat recht gsagt, Nachbar. – Und nix für ungut.

**Mesner:**

Und was i sag, dees bleibt aa.

**Mailler:**

Aber tu mir ja morgen ´s Wasser ummerlaufen lassen! (*lacht*)

**Wirt:**

Also, pfüat euch, bis morgen um elfe.

**Wast:** (*geht nach vorn und singt*)

Schlumm, schlumm, mir san net dumm!

/:Schlagn uns an Schädel ei, woäß net warum!:/

Aus! Aus! Dort läuft a Maus!

/:Zerscht haben´s a Wuidsau gjagt, jetzt gehen´s nach Haus!:/

(*Mesner und Mailler gehen, der Wirt begleitet sie zur Tür. Man begrüßt nicht weiter, auch die Wirtin geht.*)

**Mari:** (*im Gehen zu Bene und Sophi*)

Gell, jetzat könnts aufschnaufen, jetzat feit sich nix mehr. Dees wird a schöne Hochzeit werden. (*ab*)

**Wast:**

Haben mir ja wieder lauter Heilige im Dorf, süß und falsch wie eh und je. Fast schad! Aber Räusch wird´s geben, wie kein´ mehr seit´m Kolumbus.

(*Bene ist nah an Sophi gerückt, die weicht zur Seite und nimmt seine Hand von ihrer Schulter.*)

**Bene:**

An uns solls net liegen, gell Dirndl.

**Sophi:** (*hart zu Wast*)

Lass uns an Moment allein. Mir haben was z´reden miteinander.

**Wast:**

Net reden! Turteltauben tun schnabeln. (*singt, sich ans Publikum wendend*)

D´ Liab, d´ Liab, macht a diam trüab.

/:Naa haut´s mit´m Prügel zua und schlagt aufs Gmüat.:/ (*ab*)

**Bene:**

Ja, Dirndl, Sopherl, was is denn mit dir?

**Sophi:** (*drängt seine Hand weg*)

Da fragst noch?

**Bene:**

Muss i ja; wie soll i´s wissen, wann i´s net derfrag. I bin ja kein Hexerer.

**Sophi:**

Hex! Hex! Hex! Dass mei Mutter a Hex is, hast gsagt, damals, wie euer Imphäusl (Bienenhaus) abbrennt is.

**Bene:**

Dees hab iii gsagt?

**Sophi:**

Und dass i euern Stall verhext hätt, und ihr nachher a Kaibi mit zwei Köpf kriegt haberts. – Hast dees gsagt oder hast es net gsagt?

**Bene:**

Mei, damals hab i ja noch gar net ... Damals bin i ja noch mein´m Irrtum, der Kramer Walli, nachstigeen.

**Sophi:**

Dees is mir jetzt ganz wurscht, was du ´tan hast. Aber als Hex hast mich verschrien, überall umeinander.

**Bene:** *(gutmütig)*

Hast mich ja aa verhext. Sonst tät i mir doch wegen dir net die Haxn abrennen. Also, komm, Weibi, liebes, verschnupftes, nar-rischs!

**Sophi:** *(geht noch mehr auf)*

Jawoi, a Hex bin i, hast gsagt.

**Bene:** *(lauernd)*

Hast du net damals zu dein´m Vater ghalten, wie mir euer Rossgschirr unterm Dach versteckt haben, ha?

**Sophi:** *(weint)*

Und soviel gschert seids ihr gwesen mit uns.

**Bene:**

Und was hast noch gsagt, damals? Der Jung und der Alt, hast gsagt, sind die größten Schweinsköpf, die´s gibt, hast gsagt. Und i Rindvieh hab mir noch denkt aa: So a Resche tat mich jucken. Aber dass d´ es weißt: Kreizweis kannst mich! Gibt ja aa noch gnug andere, die net so stachelwepsert sind wie du! Servus! *(geht)*

**Sophi:** *(nimmt die Schürze vom Gesicht)*

Ja, geh nur grad, i kann dich nimmer sehn, du ... du ...! *(rennt raus zur anderen Tür)*

*(Als die beiden hinauswollen, kommen gerade der Wast und die Mari herein. Es gibt einen doppelten Zusammenstoß.)*

**Bene:** *(zu Mari)*

Oha! *(ab)*

**Wast:** *(drückt die Sophi an sich)*

Dees sind Überraschungen!

**Sophi:** *(stößt ihn wütend von sich)*

Lass mich aus, Hammel! *(raus)*

**Mari:** *(zum Wast)*

Ja, was is denn dees?

**Wast:**

Dees? Dees wird schon die große Liebe sein, von der der Herr Pfarrer zletzt so süaß predigt hat. Hoffentlich derwischts mich net aa amoi!

*(Vorhang)*

## 2. Akt

*Bevor sich der Vorhang öffnet, erklingt die 3. Strophe vom Deifi-Lied. – Auf der Bühne schrubbt Mari auf den Knien den Boden mit Bürste und Eimer. Als dann Much und Diabolo eintreten, ist sie gerade hinter dem Schanktisch; sie hält inne und hört zu, ohne sich bemerkbar zu machen. Diabolo hat einen kleinen, flachen Koffer dabei.*

**Diabolo:**

Künstlername? Naa, oder ja, aber den Namen Diabolo, den hab i mehr zufällig kriegt. I hab an Deifi gspielt. Stell dir vor, der Deifi Anderl, der spielt an Deifi.

**Much:**

Dees hat ja genau passt. Aber Diabolo, was hat denn Diabolo mit dem Deifi z´tun?

**Diabolo:**

Weil i in Goethes Faust – dees is ein ganz berühmtes Drama – an Mephisto gespielt hab.

**Much:**

An was?

**Diabolo:**

Den Mephisto, den Deifi, der Gegenspieler vom Doktor Faust. Der Doktor Faust verschreibt ihm seine Seele, dafür verleiht ihm der Mephisto überirdische Kraft, er kann auftreten wie a Hexenmeister.

**Much:**

Uiii. Is dees a wilde Gschicht!

*(Mari ist hingerissen.)*

Und wie bist dann von Mephisto auf Diabolo kommen?

**Diabolo:**

Ganz einfach! Diabolus heißt Teufel auf lateinisch. Da draus ist dann Diabolo worden. Und bei dem Namen bin i blieben. Und weil Anderl net ganz zu Diabolo passt, haben s´ auf den Thaterzetteln André drausgmacht. Mei, Deifi! Anderl is halt bei die Preussen droben kein Name, kein gscheiter.

**Much:**

Bei die Preissen? Ja da legst dich nieder, Herr Oberdeifi!

**Diabolo:**

Könn jederzeit als Oberdeifi herumgeistern, weil´s Kostüm hab i sogar dabei, dees haben´s mir gschenkt nach 26 Aufführungen. Da, schau! *(öffnet den Koffer, nimmt Teil für Teil des Kostüms heraus und zitiert aus Faust)* Bin ich als edler Junker hier *(zieht die rote Jacke an, zeigt die Hose)* in rotem, goldverbrämten Kleide, *(nimmt den glänzenden, schwarzen Überwurf und wirft ihn über die Schulter)* das Mäntelchen von starrer Seide, die Hahnenfeder auf dem Hut, *(setzt den Hut auf und nimmt den Degen zur Hand)* mit einem langen, spitzen Degen ...

**Much:**

Ja Kreizdeifi! Is ja schon fast zum Fürchten!

**Diabolo:**

Gell! *(packt die Kostümteile wieder ein, entnimmt dafür einige Thaterzettel und behält sie in der Hand)*

**Much:**

So ein Deifi dürfert einmal durch unser Dorf fuhrwerkeln und die Büffel bei die Haar packen und ihnen wieder a christliche Manierlichkeit beibringen! Herrschaft! Sag einmal, du spielst also bei die Reissn. Vielleicht gar in Berlin?

**Diabolo:**

Freilich! Und grad ausgerechnet bei ein´m Stück von einem Bayer, die „Moral“, von dem Münchner Rechtsanwalt Ludwig Thoma. Vor zwei Jahr, 1908, is´s gewesen. Ein Bombenerfolg bei die Preissen.

**Much:**

Bist alleweil noch a Junggsell, Anderl? Ja, wenn ma a so rumreist die ganze Zeit.

*(Mari hat sehr aufmerksam zugehört.)*

**Diabolo:**

Ja. I möchte aber ganz gern einmal einen festen Platz haben. Und den hab ich jetzt dann in München. Dann werd ich mich schon umschauen, mein´ i. – Und du bist also a richtiges Faktotum worden, einer, der alles macht?

**Much:**

Viel schon. Hochzeitslader, Schmuser, Bader, Kurpfuscher ...

**Diabolo:**

Du wärst doch alleweil gern Doktor worden, gell?

**Much:**

Freilich! Aber Pfiffkaas! Mit sieben Gschwister. Und der Vater verunglückt dann bei der Königlich Bayerischen Eisenbahn.

*(Sie setzen sich.)*

**Diabolo:**

Verunglückt? Is er net a Rangierer gwesen?

**Much:**

Ja, weißt, die Rangierer haben halt so einen damischen Ehrgeiz, dass sie alleweil im letzten Augenblick erst zwischen die Puffer von die Waggonn steigen, bevor´s zsammstessen. Und da hat´s ihn derdetscht (zerquetscht), an Vater. Sofort tot.

**Diabolo:**

Waas? Ja mei, da hat´s euch ja schwaar derwischt!

**Much:**

An Titel hat er ghabt, der Vater, lang wie a Reichsbaron, aber die Bezahlung! Mei, und d´ Mutter, a Witwe mit sieben plärrate Bambsen (Kleinkinder), net zum Leben und net zum Sterben hat´s glangt. Also bin i halt Bauernknecht worden. Die Brüder sind alle Knecht worden und die Deandl sind in d´ Stellung gangen zu einer gnädigen Frau in´n Haushalt.

**Diabolo:**

Aber du bist kein Knecht mehr, dees spannt man doch, wie die Bauern zu dir aufschaun.

**Much:**

Da hab i a Massel ghabt. I bin Knecht bei einem Geistlichen wordn. Und der hat sein Landwirtschaft so ziemlich verpacht und hat mehrer als Doktor gárbeitet. Er is a Kneipperer gewesen.

**Diabolo:**

A Wasserpritschler?

**Much:**

Sag dees net! Da is schon was dran. Und er hat net bloß d´ Leut im Wasser herumplantschen lassen.

**Diabolo:**

Na bist ja jetzt doch so was wie a Doktor worden?

**Much:**

Wenn die Bauern bloß net alle glei a Wunder haben wollerten. Aber selber nix dazutun und nix weglassen wollen! Und alleweil der bläde Aberglauben. Die Kuh soll i besprechen, wenn´s keine Milli mehr gibt und an Stier, wenn er nimmer springt, und die Salben soll über Nacht wirken, und den Magentee, den trinken s´ zwischen fünf Halbe Bier schnell obi.

*(Die Mari hat genau aufgepasst, sich etwas aufgerichtet und dabei den Eimer umgeworfen.)*

**Diabolo:**

Hoi, was war denn dees?

**Mari:** *(sehr verlegen)*

Der Eimer is mir umfalln. Is aber fast nix drin gwesen. *(sie wischt auf)*

**Much:**

Die Mari! Und so mäuserlsta!

**Mari:** *(taucht wieder hoch)*  
I hab doch net stören wollen.

**Diabolo:** *(lachend)*  
Dafür halt ein bisserl zuhörn, gell?

**Mari:**  
Schon aa.

**Much:**  
Na weißt ja jetzt, was mein Freund is.

**Mari:**  
Kein Körbizeuner und kein Scherenschleifer. I hab dees a so net recht glaubt. *(zu Diabolo)* Weilst aa gar net a so ausschaut. Und ... und an gfeiten Namen hast. Deifi!

**Diabolo:**  
Na, net Deifi, sondern Deifl. Mir haben alle Deifl gheißen, meine Eltern, meine Großeltern und alle davor. D´ Mutter hat gsagt: Bub, es is besser du heißt Deifl als du bist einer.

**Mari:**  
Und Thater spieln tust. – Mir haben aa schon amoi Theater gspielt. Mit´m Herrn Pfarrer. „Die hl. Genoveva“ hat´s gheißen, was mir gspielt haben.

**Diabolo:**  
Und? Hats dir gfallen?

**Much:**  
Sie hat ja die Hauptrolle ghabt. A richtigs Talent hat sie. Vielleicht kommt s´ amoi nach Berlin.

**Mari:**  
Tu mich net auszahnen, Much! Und so weit weg von daheim gangert i ja nie. Alleinigs nie.

**Diabolo:**  
No, vielleicht gehen mir zwei einmal miteinander nach Berlin, Mari. *(zutraulich)* Mei, i könnt mir dees ganz schön vorstellen.

**Mari:**  
Jetzt machst aber an Gspass.

**Diabolo:**  
Naaa! Gar net! Aber jetzt bleib i erst einmal vierzehn Tag da bei euch, beim Anderl. I hab Urlaub, und i möchte in der Zeit mei´ neue Rollen lernen.

**Mari:**  
Spielst gwiss an Grafen oder an König, gell?

**Diabolo:**  
Einen vornehmen Herrn schon, einen Offizier. Eine Figur aus der „Minna von Barnhelm“ von Lessing. – Du, wie is´s Mari, hast net a wengerl Zeit? Du könntst mir leicht beim Lernen helfen, ´Stichwort geben, wenn i net weiterweiß. Dees kennst ja von der Genoveva her.

**Mari:**  
Geh, i doch net. I kann dees doch net!

**Diabolo:**  
Na probierst es halt, drüben unterm Grafensteinerbaum auf der Bank. Komm, bloß für a halbe Stund. Länger mag i a so net. *(nimmt sie bei der Hand, gibt dem Much die Theaterzettel)* Und du kannst derweil die Theaterzettel da anschauen – wennst magst.

**Much:**  
Geh nur mit ihm, Mari, der beißt net. Net gleich.  
*(Die Beiden ab, Much setzt sich in die Ecke und nimmt sich den Theaterzettel vor.)*

**Wast:** *(tritt ein, hat einen Ordner, ein Tintenfass, einen Federhalter und einen Stempel, legt die Dinge auf einen Tisch)*  
Ah, da Much. Wo is denn dein Freund, der Diabolo?

**Much:**  
Lernen tut er.

**Wast:**

Was net gar. Möchte er umsatteln? Vom Wallach aufn Schimmel? Oder vom Kesselflicker zum Lumpensammler?

**Much:**

Nix anders.

**Wast:**

I hab des Zeugsl für den Sühneterrin bracht. (*ordnet die Stühle*) Da hockt der Vater in seiner Eigenschaft als Bürgermeister und in Stellvertretung für unsern Prinzregenten. (*schaut zum Bild und legt die Hand militärisch an die Stirn*) Da die Wiedertäuferin, die Maillerin – der werd's noch lang stinken, und sie selm aa; da der Zorngickerl, der Mailler, a Schachterldeifi is a Schneck dagegen; da der damische Mesner, er muss a Zwilling gwesen sein, weil einer allein net so zuackert (plump) sein kann; und da sein Schindervieh, sein Eheglück. Wenn sich die vier Stoffeln dees bloß net wieder –anders überlegt haben. Weil, da fehlts eahna net. (*deutet gegen die Stirn*)

**Much:** (*der nicht aufgepasst hat*)

Dees werden wir dann schon sehn.

**Wast:** (*zutraulich*)

Du, Much, du musst mir helfen. Tust es?

**Much:**

Musst schon sagen, bei was.

**Wast:**

Also! (*nimmt die Thaterzettel*) Tu einmal die spinnerten Zettl weg und pass auf! – (*schaut auf einen Zettel*) Ja, was is denn dees? Dees is ja der Körbizeuner, der Diabolo! Is ... is er da in'n Fasching gangen? (*laut, betont*) Wie der leibhaftige Deifi schaut er aus!

**Much:** (*will ihm die Zettel wegnehmen*)

Naa! Dees sind so Handzettel, die wo er verteilt, wenn er Hausiern geht, verstehst. – Also, was mögst von mir?

**Wast:** (*schaut einen Zettel genauer an*)

Ja, was steht denn da?

**Much:**

Dees geht dich nix an!

**Wast:**

I kann doch lesen und schreiben. (*buchstabiert*) Me ... mep ... naa, dees is a Fff wie Joseph! ... Mephis ... dees schreibt man fei mit Ringel-S!

**Much:** (*nimmt den Zettel weg*)

Lass dees jetzt! Und was möchtest denn?

**Wast:** (*geheimnisvoll*)

Weißt, du musst mir da so an Spruch sagen, wo du dem Michl ein' verraten hast. So ein', mit dem wo man nie net verliert, beim Kartenspieln. Hast mi?

**Much:**

An solchen Spruch gibt's net, höchstens den: Lass die Finger von die Spielkarten!

**Wast:**

Freilich gibt's ihn. Dem Michl hast ja ein' z'wissen geben, aber der verrat'n ja net weiter. Vier Buben hat er durch den Spruch kriegt, vier Manscherl!

**Much:** (*nimmt Karten vom Tisch und hält vier Karten hoch*)

Der Michl hat doch bloß drei Buben ghabt, der erste hat ihm gefehlt, der ERSTE. Den hat der Moar ghabt. (*legt eine Karte weg*) Und also gibt ihm der Moar an Stoß (hier: Kontra) und der Brunner, der Depp, schmeißt aus Verdruss gleich seine Karten hin. (*wirft die Karten hin*) Hätt er doch nie gwonnen! Da, wenn ihm der erste Bub fehlt! (*zeigt eine Karte hoch*)

**Wast:**

Dees weiß i ja alls selm. Aber dass er gwonnen hat mit solche ne Karten, dees hat der Spruch ausgmacht. Und jetztat sagst mir aa ein', geh weiter Much, sei net fad!

**Much:**

Dass d´ Ruh gibst! Pass nur gut auf und vergiss´n net, sonst bewirkt er genau ´s Gegenteil!

**Wast:**

Jetzt lass mi net lang zappeln!

**Much:**

Also, der Spruch heit: Ene mene muh und darus bist du! Kulemule Hennadreck – den letzten fressen d´ Spatzen weg!

**Wast:**

Was? Ene mene muh? Dees haben ja die Dirndl alleweil in der Schul als Abzhlreim aufsagt.

**Much:**

Freilich. Und beim Karteln wirkt er aa. Aber erst beim dritten Mal. Und du darfst net Fluchen unterm Spieln, net a einzigs Mal!

**Wast:** *(unsicher)*

Meinst? *(beim Weggehen)* Ene mene muh! Kulemule Hennadreck! Da lachen ja die Gns! Aber mei! Probiern geht ber Studiern, heits.

*(Bene tritt ein, sieht sich um, will wieder gehen.)*

Suchst was, Bene?

*(Bene sagt nichts.)*

I knnt mir´s denken, was d´ suchst – die Sophi.

**Bene:**

Naa. I hab mich eigentlich blo ... ah, verlaufen.

**Wast:** *(hat durchs Fenster gesehen)*

Du, da verläuft sich noch ebba. So a langhaarerte, so a Schrzelzipfel.

*(Bene schaut gleich durchs Fenster.)*

Obwohl, der Schrzenzipfel, mein´ i, bist ja eigentlich du.

*(Bene geht in die hinterste Ecke, setzt sich. Sophi kommt rein, schaut erst duch den Trspalt, sieht Bene nicht, tritt zgernd ein.)*

**Sophi:**

Is da der ...?

**Wast:**

Schaust nach´m Bene, ha?

**Sophi:**

Nnnaa! I ... i ...

**Wast:**

Weil da sitzt der Much, net, und dahinten hockt aa einer. *(deutet auf Bene)*

**Sophi:** *(verlegen)*

Nachher mein´ i, dass i gleich wieder geh.

**Bene:** *(schnell)*

Nana, geh tu schon i. I muss gehen. *(steht auf und geht langsam auf Sophi zu)*

**Sophi:** *(kommt langsam näher)*

Dees wr ja noch dees schner, wenn du gehen msserst!

**Bene:**

Naaa! Nie! Weil ... wenn du ... wenn du da herin sein willst, nachher muss i halt ...

**Sophi:**

Musst net, Bene.

**Bene:** *(freudig)*

Hast jetzt Bene gsagt?

**Wast:**

Du heit ja a so, net? Oder soll´s Ltschenbene (ohne Mut und Kraft) sagn? Geht halt ein jeder a paarmal aui und wieder eine, ha?

*(Die beiden stehen beisammen, sie geben keine Antwort.)*

Hockt´s euch net hin, wenn´s jetzt vielleicht doch herinbleibts? *(weil keine Antwort kommt)* Oder brauchts a Kanapee?



**Sophi:**

Naa, mir wollen bloß reden.

**Wast:**

Ja und? Dees gangert aa gut aufm Kanapee.

*(Sophi und Bene setzen sich nebeneinander.)*

**Bene:** *(zur Sophi)*

I mein´ bloß, dass i gestern ...

**Sophi:**

Naa, gestern, da bin i recht bös gwesen. So dumm hab i dahergedt.

**Bene:**

Geh, doch net du! I, i hab bläd dahergedt, aber gleich schon so saubbläd ...

**Wast:**

Na, na, wegen der Gerechtigkeit: Alle zwei habtßs gleich bläd dahergedt.

**Bene:** *(zaghaft)*

Sind mir wieder gut, Sopherl?

*(Sophi nickt.)*

Ganz gut?

*(Sophi nickt.)*

**Wast:** *(laut)*

Gut, guterer, pfenniggut! Mei, is dee a Freud, da muss i euch glatt eins singen: *(nach Gstanzlart zum Publikum)*

Stad, stad, dass euch net draht!

/:Habts euch erst gestern draht, drahts euch heut aa!:/

D´ Liab, d´ Liab, d´ Liab is a Diab.

:/Langt ihr ins Herz neu und dir

*(tippt an Bene gerichtet gegen die Stirn)*

ins Gmüat.:/ *(täzelt hinaus)*

**Sophi:**

Gell, du magst mich wieder?

**Bene:**

Mei ... freili ... und wia!

**Sophi:**

Und i mag dich schon gleich a so! *(küsst ihn)*

**Bene:**

Ja, und i ... net, oiso ... lass dir sagen ... weil ... *(haut auf den Tisch)* Nie kann i was a so sagn, wie i´s sagn möchte!

**Sophi:**

Drum mag i dich ja a so.

*(Sie umarmen sich.)*

**Much:** *(zum Publikum)*

Man möchte´s net glauben, was alles für a Madl a Grund sein kann, dass s´ ihn Schatz mag.

*(Sie küssen sich.)*

Weil er nix kann, sagt sie, sie mag ihn. Und wenn er rumdruckst wie a Gockl, der a Oar legn muss, sagt s´ erst recht, sie mag ihn. Vielleicht wär er einmal froh, wenn sie´s Maul net aufbrungt!

**Wast:** *(kommt wieder rein; er trägt einen gepolsterten Stuhl, tausch ihn gegen einen anderen aus; während die Tür offensteht, hört man eine Kirchenglocke läuten)* Sodala, sodala, elfi läuten tut´s schon. Naa kann ja der Spektakel losgehn. I hab doch den Bürgermeisterstuhl bringen müssen, sonst fühlt ja der Vater seine Eigenschaft als Bürgermeister net. *(spricht zu den Zuschauern)* Auf derer Eigenschaft besteht er nämlich – aa, wenn er drauf hockt. – Sühneversuch! Versuch! Probiern hilft da nix mehr! Versöhnen müsserts heißen. Gell Much?

**Much:**

Heut bis fei ganz haarscharf beim Denken.

**Wast:** (*stolz*)

I will später a net bloß d´ Leut masskrugweis ausschmiern oder Kartoffeln klauben, i möchte ganz anders werden. A Bismarck oder so was. Weißt, alle die großen Leut, die bücken sich net, bis ihnen ´s Kreuz wehtut. Die derhocken sich s´Geld – und net z´wenig.

**Much:**

Fragst halt an Herrn Pfarrer, ob er dich wieder in d´ Sonntagsschul gehen lässt.

**Wast:**

I glaub net, dass unser Kronprinz Luitpold in d´ Sonntagsschul gangen is. Ja, freilich, Kronprinz wär aa a Beruf für mich! Die Schwolesché (Reiterei) vorbei galoppieren und s´ Garderegiment defilieren lassen (*steht stramm und grüßt militärisch*) auf d´ Hirsch- und Gamsjagd gehen, die Treiber kommandiern – und i bloß no mitm Kopf wackeln! – (*sieht durchs Fenster*) Jetzt kommen s´ ja schon daher!

(*Bene und Sophi haben sich in der Zwischenzeit in inniger Liebe die Hände gehalten.*)

**Sophi:**

Bene, weißt, bei der Gelegenheit könnten mir doch gleich ... weils doch da gar net auskönnen.

**Bene:**

Freilich! Da können s´ ja gelich überhaupt net aus.

**Sophi:**

Und es könnt ja aa sein, dass sie sich freun.

**Bene:**

Ganz gwiss sogar! Und der Vater is vielleicht froh, dass er übergeben kann. Mei, und d´ Mutter – weißt, sie möchte ja schon lang Großmutter sein und a kleins Butzerl wiegen. (*lacht sie an*)

**Sophi:** (*verlegen*)

Meinst?

(*Maillerin, Mesnerin und Wirtin kommen, sich unterhaltend, herein.*)

**Wirtin:**

Der Wirt kommt gleich. Der wascht sich bloß noch die Händ, weil er noch den Fackitrog zsammnageln hat müssen.

**Maillerin** (*recht süß*)

Mei, da hat schon einer Arbeit, gell Mesnerin, als Bürgermeister und Wirt und als Bauer und als Weißgottwas noch, alles auf einmal ... Und nie keine Ruh net!

**Wirtin:**

Da hast schon recht. – Du, was für Pater kommen nachher zur Mission zu uns?

**Mesnerin:**

Ja, wieder die von Gars halt.

**Maillerin:**

Da is a ganz a scharfer dabei. Der Pater Romanus. Drübn, in Kirchdorf, da muss er die jungen Leut a so zsammgstaucht haben!

**Wirtin:**

Gell, wegen die Sünden im sechsten Gebot und die vorehelichen Pflichten. Ganz fuchtig, ganz narrisch hat er aberdonnert von der Kanzel.

**Mesnerin:**

Und sie solln ganz derloabert (erschöpft) gwesen sein, die Kirchdorfer. Und besonders die jungen.

**Much:**

Freilich! Dreivierteljahr später hab i der Hebamm helfen müssen. Elf Kinder, und neun Bankerten drunter. Die müssen die Predigt net ganz verstanden haben, die Kirchdorfer. (*legt die Theaterzettel zusammen und schlendert raus*)

**Mesnerin:** (*ruft ihm nach*)

Wenn ´s nachher heiraten, is ´s bloß mehr a halberte Sünd.

**Wast:** *(nebenbei)*  
Aber genau so schön wie a ganze.

**Wirtin:**  
Was redest du da daher, Wast?

**Wast:** *(unschuldig)*  
liii? Ah, gar nix. – Jetzt hockts euch hin, da die Maillerin, da die Mesnerin, und da die Mutter, konnst da ins Eck hintergeh zu die Jungen.

**Wirtin:** *(zu Bene und Sophi)*  
Ja, wie is's? Seids ihr nimmer zkriegt miteinander.

**Sophi:**  
Mia? Ah naaa, net a bissl.

**Bene:**  
Dees is ja bloß nix wie a Missverständnis gwesen.

**Wast:** *(laut, zum Publikum)*  
Ja, mei! Dees normale Verständnis zwischen die Leut is halt dees Missverständnis.

**Mesnerin:**  
Naa seids ihr also ...

**Maillerin:**  
Weil du doch gleich a so trenzt *(geweint)* hast, gestern, Sophi.

**Sophi:**  
Nnnnaaa! Mir zwei, *(lehrt die Hand um Benes Schultern)* mir zwei mögn uns doch a so und ...

**Bene:**  
Und da meinerten mir, dass jetzat, net, weils ihr ja aa, du Mutter, und die Maillerin ...

**Sophi:**  
Dass mir gern zsamstehn tatn.

**Maillerin:**  
Jaa, dees is fei ...

**Wast:**  
A Überraschung, gell?

**Mesnerin:**  
Ja, schon. Schon ein wengerl. Aber ...  
*(Der Wirt kommt mit Mailler und Mesner herein.)*

**Wirt:**  
Na können mir's packen, wenn eure Bäurin schon da is.

**Wast:**  
Die sind schon da.

**Mailler:**  
Aber gell, dees mit dem Bierpreis, dees muss d' dir fei noch gut überlegen.

**Mesner:**  
Aber schon sauber! Um zwei Pfennig auffigehen! Wie in Landshut!

**Mailler:**  
Und na haben's'n ghabt, an Dreck im Schachter! A Revolution hat's geben, und Keferloher Masskrüg haben's zsammdroschen, mehrer als wie am Oktoberfest!

**Mesner:**  
Dees könnt's bei uns net machen, stocknarrisch tatn mir werd'n!

**Wirt:**  
Dees is ja bloß a Grücht, weil, i glaub net, dass da ...

**Mailler:** *(geht auf)*  
Mitm Glauben is da gar nix tan. Mir saufen's Bier und mir zahl'n's. Na werden mir aa schon noch was mitzreden haben.

**Wirt:**  
Die Landshuter haben sich einfach verspekuliert, und sie haben's ja aa zrucknehmen müssen.  
*(Man setzt sich.)*

**Maillerin:** *(zur Mesnerin)*

Wie die Mutter noch g'lebt hat, mei, der wärs ja gelich a so ein Anliegn gwesen, dass euer Bene und ...

**Mesnerin:** *(süßsauer)*

Euer Sophi is ja 's ganze Herzipopperl gwesen bei ihrer. Alleweil 's Butzerl hin und 's Butzerl her und hint hat 's ihr alles einigsteckt.

**Maillerin:**

Sie ist fast mehrer bei euch gwesen als wie bei uns.

**Mesnerin:**

Ihr schöne Kropfketten hat 's ihr gschenkt und die goldene Riegelhauben, die wo ja eigentlich ...

**Mailler:** *(laut zum Wirt)*

An Bierkrieg gibt's!

**Mesner:**

Net an einzigen Pfenning wird da nachgebn.

**Mailler:** *(laut)*

Net an einzigen!

**Maillerin:** *(zum Mailler)*

Du, was meinst jetzt du, wenn unserer, also der jung Mesner ...

**Mailler:**

Jaja! *(zum Wirt)* Weil, wenn 's um 's Bier geht, naa kenn i kein Radi! Da werd i rapid, dees kannst dir merken!

**Mesnerin:** *(zum Mesner)*

Horch halt her: Wenn unser Bub und die Sophi ...

**Mesner:** *(zum Wirt)*

Dees wär ja noch das Schöner! Mit uns net, gell, Jackl.

**Mailler:**

Naa, nie net!

**Maillerin:**

Herrschaft, jetzt pass doch einmal auf!

**Wirt:** *(laut, zu allen, die inzwischen um den Tisch Platz genommen haben)*

Freili, jetzt passt amoi auf! Mir fangen an und haben 's na aa gleich. – Wast, tauch eine ins Tintenfass!

**Mailler:** *(verhalten)*

Mit 'm Bierpreis auffigeh!

**Mesnerin:** *(verhalten)*

Zwegen unserne Kinder ...

**Wirt:** *(steht auf, energisch)*

Ich eröffne also in meiner Eigenschaft als Bürgermeister den Dings, den Sühneversuch, und indem dass mir uns enig sind, brauchen mir bloß noch protokolliern, dass wir mit Handschlag ... *(zu Mailler und Mesner)* Gebts euch die Händ!

**Mailler:**

Haben mir gestern schon.

**Mesner:**

Mir tean ja net handeln.

**Wirt:**

Also no! Dass also der Streit beigelegt is zwischen dem Mailler und dem Mesner, und beide erklären, dass die Ursach ... Ah, um was is 's gangen? Ums Wegerecht, gell?

**Mailler:**

Doch net ums Wegerecht! *(zum Mesner)* Den Kaas hast ja du daherbracht! Wegen der Grenz am Erlacker.

**Mesner:** *(zum Mailler)*

Dees is doch spater gwesen. Wegen dem Wespennest in dein 'm Imphäusl, wo du gelich so unverschämt ...

**Mailler:**

Nnnaaa! Wegen der Durchfahrt von mir außer, hat 's angefangt. Wo du nix anders z'tun ghabt hast, als dass d' gleich dein Mistwagen und an Odlbanzen so weit aus 'm Schupfen hast außerstehn lassen ...

**Mesner:**

Schmarm! Dees hab i doch bloß gmacht, weil du wegen an Wasser so saudumm dahergredt hast, dass nämlich ...

**Mailler:**

Nana! Wegen dem Wasser! Wo du Hammel mir einfach zudraht hast ...!

**Mesner:**

Gell, du! Dees größer Rindvieh bist fei alleweil noch du gewesen, Mailler, weil ...

**Wirt:**

Herrschaft! *(laut)* Ja, was soll denn jetzat dees. Fangts gleich bei Adam und Eva an, mit eurem hirndamischen Gerangel!

**Mailler: (zum Wirt)**

Derf der mich vielleicht a Riendviech heißehn, ha!

**Wirt:**

Dees größte Rindvieh bist, hat er gsagt, dees größte! Da hat er doch immerhin deine ... Kompetenz bestätigt. – Jetzt haben mir noch net richtig angefangt und ihr streits schon wieder. *(im dienstlichen Tonfall, zu Wast)* Also, schreibst: „... dass der Mesner eingesehen hat, dass wegen dem Wasserrecht ...“ *(zu Wast)* Ja, schreib halt!

**Mesner: (ist aufgestanden)**

Was hast da gsagt, Bürgermeister? Iiii? Eingäsähän! Ja, was hab denn i zum Einsehen ghabt, ha? Wo 's Recht is bei mir gwesen und durchaus alleweil noch is!

**Mailler: (schreit)**

Kimmst du schon wieder mit dein'm Recht, Bürschei, ha? Und 's Wegerecht, ha? Bei wem is na dees gwesen?

**Mesnerin:**

Dess musst dir net gfallen lassen, Mesner!

**Mesner:**

Von dem? Iiii?

**Wirt: (zornig, schnell)**

Freilich, alle habens a Recht, a Wasserrecht, a Wegerecht, a Jagdrecht, as Fischrecht, as Holzrecht. Was dem ein'm sein Recht is, is dem andern sein Ärgernis!

**Mailler:**

Red net so dumm, mei' Recht will i und sonst nix. Und wenn mir der Sautreiber dees verwehrt, nachher ...

**Mesner:**

Dir gib i gleich an Sautreiber ...

*(Im Folgenden tritt der Wast nach vorn und stellt mit einer großartigen Handbewegung und einem „Hoihoi!“ gewissermaßen den Ton ab; der Streit geht mit lebhafter Pantomime lautlos weiter: der Wast singt. Nach jeder Strophe wird der Streit wieder mit voller Lautstärke fortgeführt., alle schreien durcheinander und gestikulieren, die nachfolgenden Sätze sind herauszuhören.)*

**Wast:**

Hoihoi! *(singt ans Publikum gerichtet, nach Gstanzlart)*

Hauts! Zua! Mir haben Kultur.



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!